

Feierlaune – Gedanken zu Hebräer 13, 2

Gastfrei zu sein vergisst nicht; denn dadurch haben einige ohne ihr Wissen Engel beherbergt.



Wir sind mitten im Sommer. Laue Sommerabende laden förmlich dazu ein, mit Familie und Freunden Zeit im Freien zu verbringen. Und so kommen wir zu Sommerfesten, netten Gesprächen bei gutem Essen und dem ein oder anderen Glas Wein zusammen.

Ob als spontane Einladung oder als lange geplantes Fest – Gastfreundschaft ist immer ein Zeichen freundlicher Gesinnung, liebevoller Begegnung und praktischer Fürsorge.

Es tut uns gut, Abende in dieser Leichtigkeit zu verbringen, lenken sie doch ab von dem, was uns in unserem Alltag ansonsten begegnet, und schenken uns auf diese Art eine Form der Entspannung und Erholung.

Die praktische Kunst der Gastfreundschaft besteht darin, den Gästen sowohl Fürsorge zu bieten als auch ihnen ein gewisses Maß an Selbstständigkeit zu lassen, sodass sie sich wohlfühlen, ohne sich bevormundet zu fühlen. Sie ist Ausdruck von Respekt, Vertrauen und sozialer Verantwortung und bleibt ein zentraler Wert in allen Gesellschaften weltweit.

Gastfreundschaft und Glaube sind daher auch eng miteinander verbunden. Im jüdischen Talmud heißt es: „Wer Gastfreundschaft übt, bewirtet Gott selbst.“ In der Geschichte Abrahams in 1. Mose 18 lesen wir, dass er drei Männern, die zu ihm kommen, Essen und Trinken anbietet. Es gehört bis heute im Orient dazu, Fremden Gastfreundschaft zu erweisen. Diese Männer, die bei Abraham erschienen, waren Boten Gottes, die ihm und seiner Frau Sara den langersehnten Sohn ankündigten. Eine absurd anmutende Situation und Aussage, da Sara zu diesem Zeitpunkt bereits 98 Jahre alt war. Deren Aussage, eine Prophetie bezüglich des Sohnes, erfüllte sich mit der Geburt von Isaak. Auf dieses Ereignis bezieht sich die Stelle im Hebräerbrief.

Benedikt von Nursia ordnete für seine Klöster an, dass alle Gäste wie Gott selbst bewirtet werden sollen, denn es heißt in der Bibel: *Ich war ein Fremdling, und ihr habt mich aufgenommen.* (Mt 25,35)

In der Geschichte des Zöllners Zachäus erfahren wir noch einen weiteren Aspekt der Gastfreundschaft. Er bewirtet zwar Jesus in seinem Haus, aber er ist eben nicht nur ein Gebender, sondern vor allem ein Nehmender. Die Begegnung mit Jesus wird ihm zum großen Geschenk – ein Leben mit Gott. Das ist viel mehr als jegliches Gastgeschenk, das auch heute noch so eine kleine Verpflichtung ist, der man als Eingeladener gern nachkommt.

Ich wünsche uns bei allen Festen und Feiern diese wunderbare Erfahrung, dass Gott diese Begegnungen segnen wird, im Kleinen wie im Großen.

Elke Heckmann

© Foto „Gastfreundschaft“ privat EHe



Herausgeber: Apostolische Gemeinschaft e.V. | Cantadorstr. 11 | 40211 Düsseldorf

Redaktion: Ressort Öffentlichkeitsarbeit

Kontakt: blickpunkt@apostolisch.de